

# Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unbesetzt eingelebte Mannschaften über-  
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.  
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

## Berseniende besetzt.

10000 Serben bei Mitrovica, 7400 bei Pristina gefangen genommen.

**Kritisch. Großes Hauptquartier, 25. November.**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
v. Hindenburg.

Berseniende ist fest in unserer Hand. Die  
Zahl der Gefangenen hat sich auf 9 Offiziere, 750 Mann,  
die Beute auf 3 Maschinengewehre erhöht.

**Bei den**  
Seeresgruppen des Generalfeldmarschalls  
Prinz Leopold von Bayern  
und des Generals v. Vinzingen  
ist die Lage unverändert.

**Balkankriegsschauplatz.**  
Bei Mitrovica wurden von Truppen der Armee  
Abetz etwa 10000 Serben gefangen genommen,  
19 Geschütze erbeutet. In den Kämpfen um Pristina  
und an der Sitnica fielen 7400 Gefangene und 6 Ge-  
schütze in unsere Hand. Die Beute an Kriegsgerät und  
Vorräten ist erheblich.

**Oberste Seeresleitung. (M. T. B.)**

### Die Bedeutung der Bagdadbahn im Kriege.

Von unserem zum türkischen Kriegsschauplatz  
entsandten Spezial-Korrespondenten  
Emil Ludwig.

**Konstantinopel, im November.**

In einer Unterredung, über die ich berichtet, war Talaat  
Bei, der leitende Minister, des Lobes voll über das deutsche  
Werk der Bagdadbahn und sagte: „Wo wären wir ohne die  
Bahn, jetzt im Kriege! Ihre Bedeutung strategisch darzu-  
legen, verbietet vorläufig die Militärzensur, obwohl unsere  
Gegner sich in langen Erörterungen darüber ergehen. Aber  
sowie ich im Frühling durch die Mohndfelder des menschen-  
armen Kleinasien fuhr und ritt, so lodete es mich, die Mechanik  
zu erschöpfen, die Jahr vor Jahr den romantischen Traum  
bedroht und diese unerlösten Länder in ein bewegtes  
Wachen zu rufen entschlossen scheint.“

### Die Niederlage der Serben auf dem Amselfelde.

Hierüber 100000 Serben gefangen. — Der Zusammen-  
bruch der serbischen Hauptarmee. — Nur der Rückzug  
nach Nordalbanien möglich.

Telegramm unseres Kriegsbürochefs  
Leonhard Adolt.

**Br. S. u. I. Kriegsbürochefs, 25. November.**

Die Schlacht auf dem historischen Amselfelde hat  
mit der Einnahme der Städte Mitrovica und  
Pristina durch die Verbündeten ein rasches Ende ge-  
funden und der letzte Widerstand erheblicher serbi-  
scher Kräfte auf serbischem Boden dürfte damit er-  
schöpft sein. Die Lage der verzweifelt kämpfenden  
Serben wurde hoffnungslos, als die Hilfe der französisch-  
und englischen Divisionen durch die bulgarische Seeres-  
gruppe erfolgreich abgehalten werden konnte und der Rest  
der vieren serbischen Armee im Raume nördlich Monastir von  
bulgarischen Truppen geschlagen wurde. Eine Ver-  
sorgung der noch immer in einiger Ordnung zurück-  
gebliebenen serbischen Kräfte mit neuer Artilleriemunition  
und Verpflegung durch Nordalbanien ist bisher unmöglich  
gewesen und den Resten der serbischen Armee bleibt nur  
der Rückzug nach Westen. Die Zahl der Gefangenen  
seit Beginn der Offensiv der Verbündeten hat bereits  
100000 überschritten und täglich werden neue  
Tausende Kriegsgefangene und Geschütze eingebracht.  
Mehr als 400 moderne Geschütze sind bereits  
in der Hand der Verbündeten und die Rückstände  
sind nur noch über einige Gebirgsartillerie  
leichte Kanonen verblieben. Bald wird  
der letzte schmale Streifen Kleinasien von den Verbündeten  
besetzt sein, eine Zeitlang, die bei den ungeduldrigen Ge-  
ländebeschwerden und Straßenverhältnissen angesichts  
des tapferen Widerstands der serbischen Landesverteidiger  
nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Der gestrige letzte Tag der Schlacht auf dem Amselfelde  
brachte die österreichisch-ungarischen Truppen der Armee  
Abetz, die im Nivale vorgerückt waren, in den Besitz  
der Stadt Mitrovica. Die serbische Verteidigung leistete  
gestern morgen im Norden der Stadt noch heftigen Wider-  
stand, der erst im erbitterten Nahkampf überwunden werden  
konnte. Von den serbischen Nachhut wurden hier sieben-  
hundert Mann gefangen genommen.

Der mehrtägige Kampf im Raume von Pristina, der  
die verbündeten Teile der deutschen Armee v. Gallwitz  
und der bulgarischen Armee Montagabend bereits  
auf zehn und fünfzig Kilometer an den Hauptort der  
fruchtbarsten Landschaft des Amselfeldes nahegebracht hatte,  
schloß gestern mit dem Zusammenbruch der von drei  
Seiten angegriffenen Serben. Die deutschen Truppen  
waren die ersten, die von Norden aus dem Lagatole kamen,  
wobei es noch zu kleineren Einzelkämpfen kam. Etwas  
später gelang eine bulgarische Kolonne von Osten in  
die Stadt. Bei der Einnahme der Stadt durch die Ver-  
bündeten fanden sich in weitläufiger Gegend serbische  
Lagern und alle bereits Kriegsgefangenen. Von dem  
um Pristina versammelten serbischen Regimenten ist im  
Verlaufe der Schlacht ein Teil in unsere Gefangen-  
schaft geraten; der Rest ist über die Sitnica gegangen und  
sammelt sich an der Sitnica, um nach Westen abzuziehen.  
Durch diesen Abschluß der Schlacht auf Amselfelde sind die  
aus Pristina zurückgegangenen serbischen Kräfte nicht nur  
von der nördlich, Monastir geschlagenen Seeresgruppe des

Obersten Wastitsch, sondern auch von der Nordgruppe an  
der montenegrinischen Grenze abgeschnitten, und es bleibt  
ihnen als letzter Ausweg nur der Rückzug nach Nord-  
albanien. In der montenegrinischen Front gab es im  
Raume von Hotiza an der oberen Drina keine neuen  
Kämpfe. Im Norden des früheren Sandsthal Novipazar  
sind österreichisch-ungarische Kräfte von Prisoj südwärts  
über den Ein gegangen und rücken ebenso wie die auf der  
Straße nach Tschajnik vorgehende österreichisch-  
ungarische Gruppe vor. In dem südlicheren und wasser-  
armen Gebirgsgelede südlich Prisoje, Senica und  
Zuga Poljana gab es keine besonderen Ereignisse. Von  
Novipazar her rücken f. u. f. Truppen gegen die monte-  
negrinischen Grenzstellungen weiter vor. Ueber die Vor-  
gänge in Südwestalbanien sind hier keine neuen Nachrichten  
eingetroffen.

### Die Eintreibung der Serben.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)  
W. Lugano, 25. November.

Der serbische Korrespondent des „Corriere della Sera“  
schickt ein neues tröstliches Telegramm. Die serbische  
Regierung habe sich zwar augenblicklich noch in Priz-  
rend auf, schied sich jedoch an, nach Ohrida oder Gvo-  
geli zu flüchten. Von dem serbischen Zentralheer in  
Kosovo fehle jede Nachricht. Ebenso von der ange-  
kündigten serbischen Offensiv auf Katschanik. Man  
gebe alle Anweisungen auf, Serbien sei unrettbar ver-  
loren. Mit größter Befremdung erfuhr aber die neue  
Eintreibung der serbischen Heeres der Bulgaren und  
Deutschen von Nordwesten und der albanischen Grenze her.  
Der serbische Kriegsminister Djovic erklärte dem Korre-  
spondenten geradezu, eine Kapitulation sei nicht ausge-  
geschlossen.

### Die Flucht der serbischen Regierung.

London, 24. November. (Wiedung d. Reuterschen Bur.)  
Die „Times“ erzählen aus Beirut: Einem amtlichen Tele-  
gramm aus Beirut zufolge besitzt sich die serbische Re-  
gierung nach Scharai.

### Der hoffnungslose General Sarrail.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)  
W. Lugano, 25. November.

Die „Stampa“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem General  
Sarrail. Der General zeigte sich außerlich hoffnungslos. Sein  
ganzes Heer bestche aus achtzigtausend Mann auf achtzig Kilometer  
Front. Wenn auch nur eine einzige bulgarische Division, etwa bei  
Trinjevo, auf die Linie des Ententeheeres vorstiehe und die Eisen-  
bahnlinie erreiche, wäre das Ententeheer von Nachschub wie  
Nahrung abgeschnitten und verloren. Die Anstöße wäre da,  
die rettungslose umhüllende Katastrophe. Die englische  
französische Front sei wie eine große Blume auf ganz dünnen  
Stiele, nämlich auf dem Stiele der Eisenbahnlinie, die aus Mangel  
an Truppen ganz ungenügend geschützt sei. Das serbische Heer  
bedeute Sarrail als erledigt. Die Haltung Griechenlands aber  
sei trotz aller diplomatischen Erklärungen im höchsten Grade zweideutig.  
Die Griechen nähmen heute an der serbischen Grenze so feste Stellungen  
ein, daß jedes aus Serbien zurückweichende Truppenstück Gefahr liefe,  
von den Griechen abgefangen zu werden. Diese Möglichkeit erhöhe das  
französisch-englische Hauptquartier in Salonik mit größter Besorgnis.

### Die Einziehung der Achtzehnjährigen in Frankreich.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)  
K. Rotterdam, 25. November.

Die Heereskommission der französischen Kammer beschloß nach Be-  
ratung mit dem Kriegsminister Gallieni, den Jahrgang 1917 am  
15. Dezember d. J. einzuziehen.

Von den beiden großen Unterbrechungen, die die Bahn  
Konstantinopel-Meppo noch im Frühling erlitt, ist eine schon  
heute beseitigt, die andere bald. Die Bedeutung beschleunig-  
ter Transporte ist eine dreifache, gemäß den dreifach zentri-  
fugalen Kriegsschauplätzen in Kaukasus, Mesopotamien,  
Ägypten. Zugleich, als vierte Wirkung und wichtigste ist die  
Verförmung der Meerengen mit Getreide, Gemüße, Fleisch zu  
nennen. Je rascher all das kommt und geht, um so entschei-  
dender Widerstand und Stoßkraft.

Das alte Hauptgleis führt, als Anatolische Bahn,  
zunächst von der Hauptstadt nach Konia und dann als  
Bagdadbahn nach Aleppo. Am Taurus findet sie  
— tausend Kilometer hinter Konstantinopel — ihre erste  
Unterbrechung: Zwar ist auch hier die Wasserseide  
schon überwunden, aber es fehlen noch 30 Kilometer  
Schlußstrecke im Südbahng des Gebirges. Dafür hat  
man, während des Krieges, die alte Bahnstrecke durch  
die türkischen Tere in eine große Autostraße verwandelt, die  
Bofanti mit Taurus verbindet. Im April durchfahren wir  
sie leicht, im Mai fanden wir sie schon breiter, jetzt ist fe  
ersten Ranges. Wo damals noch Kamele in langen, lang-  
samem Jagen Munition trugen, können heute Lastautos mit  
Anhängernwagen verkehren.

Nach kurzer Verbindungsstrecke, wo zwischen Taurus und  
Adana die deutsche Merfina-Taurus-Adana-  
Bahn beendet wird, folgt die Bagdadbahn ein zweites  
Mal aus. Noch im Mai ritten wir über den nied-  
rigen, aber weitaufgeren Amanus östlich bis zu einem  
Abhang, wo die Bahn nach Aleppo bereitstand. Heute  
ist diese an Tunneln und Viadukten reiche, lange  
Strecke, wiederum während des Krieges, fast be-  
endet worden. Die letzten Brückenträger und anderes  
Material war glücklicherweise noch hereingekommen, gerade  
vor dem Kriege, über Tripolis. Der drei Kilometer lange  
Tunnel von Tiran nach Entel war, laut amtlicher Meldung  
der türkischen Regierung, schon im Juni beendet. Der große  
Viadukt von Heredere, dessen rote Kisten damals aus  
diesen Bergen ragten wie unerlöste Boten einer sachlicheren  
Zeit in dem träumenden Lande, ist fertig, und bis diese Zeilen  
in Deutschland gelesen werden, gehen die ersten Transporte,  
die bisher vier Tage über den Amanus brauchten, in wenigen  
Stunden mit 60 Kilometern durchschnittlicher Geschwindigkeit  
ohne Umladung von Taurus nach Aleppo. Denn dies sind  
keine Kriegssprosslinien, sondern das ist solide Arbeit, der die  
französischen Normen für Schnellzüge zugrunde liegen und  
diese vierachsigen Wagen sind breiter und teilweise bequemer  
wie die in Preußen, obwohl sie da gebaut sind.

Von Aleppo streng südlich geht die Hedjassabahn, als  
einzige Staatsbahn der Türkei, von frommen Stiftungen zur  
Wassafahrt erbaut. Die neue Eisenbahn, die von ihr aus nach  
Jerusalem abgeht, ist ebenfalls im Kriege beendet worden. So  
wird man bald in fünf Tagen von Konstantinopel nach Jerusa-  
lem reisen, — ein Postum von der größten Bedeutung im  
Kriege. Aber schon die Truppen, die im Frühling von Sinai  
nach den Dardanellen abgingen, brauchen für die ungeheure  
Strecke durch teilweise ganz wildes Land nur 14 Tage. Sie